

Gutachten mit Anregungen für Reform

VON ANDREAS VOIGT

HANNOVER. In welchen Bereichen muss die Stadtverwaltung moderner werden? Wo ist sogar ein Stellenabbau ratsam oder sogar nötig? Ein Gutachten der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG hat jetzt einige Bereiche benannt, bei denen aus ihrer Sicht Handlungsbedarf geboten ist. In der hannoverschen Rathauspolitik gibt es Zustimmung, es finden aber auch nicht alle Anregungen Anklang. „Es gibt Dinge, die zu hinterfragen sind“, sagt etwa FDP-Wirtschaftsexperte Patrick Döring.

Der ehemalige FDP-Generalsekretär stellt aber auch klar, dass eine Privatisierung von Kitas sowie Alten- und Pflegeheimen, wie im Gutachten vorgeschlagen, nicht infrage komme. „Hier ist es eher vorteilhaft, wenn die Stadt nicht abhängig ist von Dritten“, so Döring. Einen Hausmeisterpool zu schaffen, wie von KPMG vorgeschlagen, sei aber durchaus sinnvoll. Ebenso könne man die Sinnhaftigkeit der dezentralen Bürgerbüros hinterfragen, stattdessen die Öffnungszeiten des zentralen Bürgerbüros am Aegi ausweiten. Vieles, was die Gesellschaft vorgeschlagen habe, sei jedoch Geschäft der laufenden Verwaltung, und hier setze die FDP auf einen konstruktiven Austausch von Dezer-naten und Fachbereichen.

Eine Privatisierung von Kitas – das wiederum kann sich die CDU durchaus vorstellen. „Die Kinderbetreuung muss nicht zwangsläufig Aufgabe der Stadt sein. Die städtische Betreuung ist nicht exorbitant besser als bei den Privaten wie der Kirche oder der AWO“, sagte CDU-Fraktionschef Jens Seidel. Das Gutachten habe die Finger in die Wunde gelegt, etwa beim Thema Umsetzungsschwierigkeiten von Haushaltsbeschlüssen vergangener Jahre: „In Hannover scheint es eine Berührungangst zu geben, Sparbeschlüsse auch konsequent umzusetzen.“ In den anstehenden Haushaltsberatungen der Fraktion wolle man sich intensiver mit dem Gutachten auseinandersetzen, so Seidel.

Grünen-Fraktionschefin Elisabeth Clausen-Muradian sagte, die Fraktion kenne zwar das Gutachten, aber nicht die Ergebnisse und Vorschläge, deshalb könne man dazu nichts sagen. „Bei der Umsetzung des Haushaltskonsolidierungskonzeptes werden die Vorschläge aber sicher eine wichtige Rolle spielen.“

Die Stadtverwaltung hatte lediglich geäußert, sie sehe die Ergebnisse des Gutachtens als Hinweise und Anregungen, von denen nicht alle umsetzbar seien.

Audi rast gegen VW-Transporter

HANNOVER. Bei einem Unfall auf der Haltenhoffstraße (Nordstadt) sind am Dienstagnachmittag um 14.50 Uhr ein Audi A 6 und ein VW-Transporter frontal zusammengestoßen. Der 64-jährige Fahrer des silberfarbenen Audi stand klar erkennbar unter Alkoholeinfluss, eine Blutprobe wurde entnommen. Der 38-jährige Fahrer des VW-Transporters musste von der Feuerwehr von hinten aus seinem Fahrzeug befreit werden. Beide wurden nur leicht verletzt. Die Polizei sucht Zeugen unter der Telefonnummer 0511/109 18 88. kra

Mittwoch, 8.30 Uhr, bis Donnerstag, 8.30 Uhr:
Wald-Apotheke, Waldstr. 13, Tel. 88 77 58.
Wiesen-Apotheke, Holzwiesen 84 a, Tel. 60 10 43.
Mendelssohn-Apotheke, Mendelssohnstr. 26, Tel. 88 19 64.
Schloss-Apotheke, Calenberger Esplanade 3 a, Tel. 1 31 62 61.

WOCHENMÄRKTE

8 bis 13 Uhr: Jahnplatz; Rübezahlplatz; Moltkeplatz.
14 bis 18 Uhr: Badenstedter Markt; Mühlenberger Markt.

RADARKONTROLLEN
Die Region Hannover führt heute schwerpunktmäßig Geschwindigkeitskontrollen in Burgdorf durch.

Leinewelle kann kommen

Klage von Anglern abgewiesen. Nach acht Jahren könnte der Bau für Surfsport jetzt tatsächlich starten.



BELIEBTER ANGELSPORT: Hier soll die Leinewelle entstehen. Das Verwaltungsgericht hatte Kläger und Gegenseite zum Termin vor Ort geladen. Ein Angler war auch da. Foto: Heusel

VON SIMON POLREICH

HANNOVER. Wichtiger Etappensieg für den Verein Leinewelle: Eine Klage des Fischereivereins Hannover (FVH) wies das Verwaltungsgericht am Dienstag ab. Der FVH sieht das Angeln und den Schutz der Fische durch die Welle erheblich beeinträchtigt – und hatte gegen die Region Hannover als Zulassungsbehörde geklagt. Leinewelle will nach acht Jahren nun endlich mit dem Bau beginnen, Surfstart wäre dann frühestens 2022. Allerdings will der Fischereiverein möglicherweise Berufung einlegen.

Morgens, halb elf an der Stadtleine bei der Schlossbrücke. Es regnet. „Das Vorhaben schließt den Angelsport hier faktisch aus“, sagt Heinz Pyka, Vorsitzender des 5000 Mitglieder starken Fischereivereins und blickt auf den Fluss, der unterhalb

des Landtags vorbeirauscht. Hier, an der Plattform, wo Kanuten ihre Boote ins Wasser hieven, soll eine stehende Welle zum Surfen entstehen. Dafür kämpft der Verein Leinewelle seit Jahren. Seit 2017/2018 steht man in den Startlöchern, hat sich mit der zuständigen Behörde, der Region Hannover, abgestimmt.

Nicht mitgenommen hat man dabei aber die Angler, findet der Fischereiverein, der zunächst Widerspruch gegen das Vorhaben einlegte – und, als dieser scheiterte, einen Anwalt einschaltete. Auch dieser ist am Dienstagvormittag vor Ort, ebenso wie die Gegenseite und Ingo Behrens, Richter des Verwaltungsgerichts, um sich die Gegebenheiten anzuschauen.

Heiko Heybey von der Leinewelle, der die Ausmaße des etwa 100 Quadratmeter großen Bauwerks den Prozess-

beteiligten erklärt, hofft, dass es endlich grünes Licht gibt. Angebote von den Firmen liegen vor, Sponsoren stehen bereit. Das Gegenteil hofft Heinz Pyka. Die Angelstelle sei vor allem für junge Angler interessant, da sie gut mit Rad und Öffis zu erreichen ist. Überhaupt würden die Angelplätze an den etwa 30 Flusskilometern, die der Verein pachtet, immer weniger. Wie etwa zuletzt durch weitgehende Verbote durch die Region Hannover.

Doch auch unterhalb der Wasseroberfläche sei die Leine hier etwas Besonderes: Sie strömt schnell und flach – ideal für Forelle und Äsche, die hier gern geangelt werden. Auch geschützte Fische wie das Neunauge und vor allem die Koppe laichen hier. „Wir Angler verstehen uns auch als Umweltschützer, haben uns der Hege der Gewässer und Fische verschrieben.“

Das lässt Richter Behrens nicht ganz gelten. Dann hätte nicht der Fischereiverein, sondern der übergeordnete Anglerverband Niedersachsen klagen müssen – ein anerkannter Umweltverband. „Das Problem bleibt aber das Gleiche“, kommentiert Pyka.

Der Eingriff in das Flussbett sei hier an dieser Stelle vergleichsweise gering, argumentieren hingegen die Vertreter der Region. Kanuten nutzen die Stelle bereits als Einstieg und zudem gibt es wenige Meter flussaufwärts das unüberwindliche Landtagswehr, das die Wanderung von Fischen ohnehin stoppt. Zwar seien Koppe und Neunauge schützenswert, dass sie aber vor allem hier leben, sei nicht sicher. Etwa 200 Meter flussabwärts sei ein Laichhabitat jedoch nachgewiesen. Auch Richter Behrens fragt während der Verhandlung am Dienstag: „Wenn die Leinewelle nicht hier hin soll, wo



SO SOLL ES AUSSEHEN: Diese Computer-Animation zeigt die fertiggestellte Leinewelle – mit Surfern und vielen Zuschauern.

könnte sie dann hin?“ Eine Antwort darauf erhält er nicht.

Was sich über den Verhandlungstag hin andeutet, wird später im Verwaltungsgericht, Saal 4, Gewissheit: Das Gericht weist alle Klagepunkte ab. Darunter die von Kläger-Anwalt Konrad Asemissen angeführten formalen Fragen. Etwa, ob ein Planfeststellungsverfahren notwendig gewesen wäre, ein Erörterungstermin oder eine Umweltverträglichkeitsprüfung, statt nur eine Vorprüfung, die das Prozedere beschleunigte.

Auch dass die Leinewelle das Gewässer verschlechtere (das untersagt eine EU-Richtlinie), sah das Gericht nicht. Ein Fischpass an der Ostseite des Flusses lässt die Fische an der Welle vorbei aufsteigen. Per Monitoring soll der Erfolg nach dem Bau überprüft werden. Falls sich der nicht einstellt, darf sie nicht weiter betrieben werden. Und: Falls die Stadt Hannover eine Fischtreppe auch am Landtagswehr errichtet, könne die Erlaubnis für die Leinewelle von der Behörde revidiert werden, wenn diese Fischwanderungen verhindert.

Diagnose Homeoffice: Online-Turnen hilft

Rückenexperte Ulrich Kuhnt startet Kurse im Internet – dabei kann er die Teilnehmer auch beobachten

VON SOPHIE PESCHKE

HANNOVER. Das Sofa ist etwas nach hinten geschoben. Zwei rote Matten sind auf dem Boden ausgerollt. Auf dem gläsernen Fernsehisch steht das iPad. Im Wohnzimmer von Klaus Schürger (67) und seiner Frau Petra Schmidt-Grabner (61) wird an diesem Abend nicht entspannt. Ganz im Gegenteil: Einmal pro Woche wird abends vor dem Monitor geturnt – unter Anleitung von Rückenschulexperte Ulrich Kuhnt.

Der sitzt drei Kilometer entfernt mit Trainerin Jasmin Hallmann vor einem Mischpult in seinem Haus in Kirch-

rode. Der 62-Jährige ist der Initiator des Online-Kursprogramms und Inhaber der Rückenschule Hannover. Seine Trainerin stoppt das Video: „Klaus, du musst wirklich nur Mini-Federungen machen, sonst erwischst du die Faszien nicht richtig“, sagt Hallmann in das Mikrofon. Klaus Schürger korrigiert seine Bewegungen mit dem Flexiband, dann geht es weiter.

Klaus Schürger und seine Frau Petra Schmidt-Grabner turnen bereits seit rund 20 Jahren in den Kursen der Rückenschule Hannover – eigentlich in der Turnhalle und mit anderen Teilnehmern, die längst Freunde

geworden sind. Darüber, dass die Kurse nun ins Internet übertragen wurden und in Zeiten der Corona-Pandemie von zu Hause aus gemacht werden können, sind die beiden begeistert: „Wir tun etwas für unsere Fitness, Beweglichkeit und bleiben in Kontakt mit den anderen Kursteilnehmern.“

Rückenschulexperte Kuhnt verfolgt mit seinen „Rückenfitzuhause“-Programm einen pädagogischen Ansatz – ursprünglich ist er Gymnasiallehrer für Sport und Biologie. Selbstständig gemacht hat er sich bereits vor 30 Jahren. Der 62-Jährige ist Vorsitzender des Direktoriums des Bundesverbandes deutscher Rückenschulen. „Für Bewegung zu begeistern, ist mein Steckbrief“, sagt er. Das macht Kuhnt sonst bei Kursen, in Betrieben und auf Fortbildungen – doch all das brach weg mit Ausbruch der Corona-Pandemie weg.

Auf Anraten von Freunden und Bekannten startete Kuhnt damit, sein Kursprogramm auch online anzubieten. „Anfangs war ich ziem-

lich skeptisch, weil ich ein absoluter Präsenzmensch bin“, erzählt er. Ihm sei es wichtig, dass er seine Teilnehmer sehen könne und Bewegungen kontrolliert sowie korrigiert werden könnten. Deshalb geht das neue Kursangebot der Rückenschule Hannover auch über das Erstellen von Online-Videos hinaus: Die Kursteilnehmer sehen zwar ein vorproduziertes Video mit Übungseinheiten, durch die Live-Moderation bleibt jedoch die Interaktion mit den Kursteilnehmern – so wie sonst in der Turnhalle.

Jetzt sitzt Kuhnt allerdings in seinem Büro in seinem Haus in Kirchrode. Auf einem der vier Monitore sieht er seine Teilnehmer – und die sehen ihn und Trainerin Jasmin Hallmann über die Webcam. „Dadurch können wir jederzeit ein persönliches Feedback geben und sicherstellen, dass die Übungen auch effektiv sind“, so Kuhnt. Das Konzept funktioniert: Jeden Abend werden mittlerweile zwei virtuelle Kurse mit bis zu 20 Teilnehmern angeboten.

„Wir fühlen uns in dieser kontaktarmen Zeit trotzdem mit den anderen Teilnehmern und den Trainern verbunden“, schwärmt Petra Schmidt-Grabner. Kuhnt. gehe es neben der Kräftigung, Dehnung und Mobilisation vor allem darum, Achtsamkeit zu vermitteln: „Die Menschen sollten ein Gefühl dafür entwickeln, etwas für sich selbst zu tun“, sagt er.

Denn insbesondere in Zeiten von Corona komme das oftmals zu kurz. Die Aktivitäten seien eingeschränkt, es gebe keine richtige Struktur im Alltag: „Das summiert sich über Wochen und spiegelt sich nicht nur in Gewichtszunahme, sondern

auch in körperlichen oder psychischen Beschwerden wie Burnout oder Depression wider“, so der Experte – insbesondere auch beim Arbeiten im Homeoffice.

Dem möchte Kuhnt mit seinem Team entgegenwirken: „Wir können Corona auch als Chance sehen“, findet er. Die Kursteilnehmer könnten mithilfe des Online-Kursprogramms fit und stressresistent bleiben. Wer sich über die Internetseite anmeldet, bekommt eine Anleitung zur Benutzung des Programms für die Videoübertragung: „Und wenn es trotzdem mit der Einrichtung der Technik hapert, kommen wir auch persönlich vorbei.“



AN SEINEM ARBEITSPLATZ: Ulrich Kuhnt.



BEWEGEND: Klaus Schürger und Ehefrau Petra Schmidt-Grabner sind von „Rückenfitzuhause“ begeistert. Fotos: Hottmann